

# Programmierkonzepte in der Physikalischen Chemie

## 13. Namen

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI  
FREIBURG**

Dr. Till Biskup

Institut für Physikalische Chemie  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Wintersemester 2016/17



- 🔑 Gut gewählte Namen sind eine essentielle Voraussetzung für lesbaren Code – und alles, was davon abhängt.
- 🔑 Ein guter Name beantwortet die großen Fragen: Warum existiert etwas? Was tut es? Wie nutzt man es?
- 🔑 Programmierer sind Autoren: Der Code sollte so offensichtlich wie möglich sein.
- 🔑 Ein Name, der in einem Kommentar erklärt werden muss, ist (meist) ein schlecht gewählter Name.
- 🔑 Gute Namen erfordern gute beschreibende Fähigkeiten und einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund.

Warum sind Namen wichtig?

Allgemeine Regeln für Namen

Spezifische Regeln für Variablen, Funktionen, Klassen, Objekte

Ausblick: Namen lassen sich ändern

“ *Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.*

– Ludwig Wittgenstein, Tractatus 5.6

- ▶ Gute Namen sind wesentlich für die Lesbarkeit von Code.
  - Lesbarkeit ist zentral für Wiederverwendbarkeit, Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit.
- ▶ Namen strukturieren unser Denken.
  - Namen repräsentieren (komplexe) Konzepte.
  - Systematisierung ist ein altes „Hobby“ der Menschheit.
- ▶ Namen spiegeln unser Verständnis einer Sache wider.
  - je besser das Verständnis, desto treffender der Name

“ *The name of a variable, function, or class, should answer all the big questions. It should tell you why it exists, what it does, and how it is used. If a name requires a comment, then the name does not reveal its intent.*

– Tim Ottinger

- ▶ Antworten auf drei Fragen
  - Daseinsberechtigung
  - Fähigkeiten
  - Nutzung
  
- ▶ Qualitätskriterium
  - Ein Name sollte für sich sprechen.

### Gute Namen sollten...

- ▶ die Absicht offenbaren
  - Der Code sollte offensichtlich sein.
  - Ein Name, der erklärt werden muss, ist schlecht gewählt.
- ▶ aussagekräftige Unterscheidungen treffen
  - verschiedene Namen nur bei unterschiedlicher Bedeutung
  - Programmierer müssen auf kleinste Details achten.
  - Zufällige/inkonsistente Unterschiede lenken ab.
- ▶ aussprechbar sein
  - Unterhaltung über den Code ermöglichen
- ▶ suchbar sein
  - eindeutige, nicht zu kurze Namen
  - keine einzelnen Buchstaben oder Zahlen

### Gute Namen sollten...

- ▶ ein Wort pro Konzept verwenden
  - konsistent über alle Klassen etc.
  - genau ein Wort für genau ein Konzept (eineindeutig/bijektiv)
- ▶ aus dem Lösungsraum stammen
  - Normalerweise lesen Programmierer den Code.
  - Wenn es keinen Begriff aus der Informatik gibt: Begriff aus dem Problemraum verwenden
- ▶ aussagekräftigen Kontext hinzufügen
  - Die wenigsten Namen sprechen für sich selbst.
  - Kontext: gut benannte Funktionen, Klassen, Objekte
  - im Notfall Präfix vor den Namen setzen

## Gute Namen vermeiden...

- ▶ **Desinformation**
  - Namen und Inhalt sollten übereinstimmen.
  - konsistente Schreibweise statt kleine Variationen
  - Unterschiede *klar* hervorheben
  
- ▶ **Kodierung**
  - Bsp.: Variablentyp durch Präfix
  - Typen können sich ändern und sind normalerweise ein unwichtiges Detail der Implementierung.
  
- ▶ **Notwendigkeit mentaler Übersetzung**
  - häufige Ursache: Namen weder aus dem Problem- noch aus dem Lösungsraum
  - anderes Beispiel: unnötig kurzer Name



### Gute Namen vermeiden...

- ▶ unnötige Metaphern
  - häufig sehr kontextspezifisch
  - keine Redensarten oder Jargon
- ▶ Mehrdeutigkeiten
  - genau ein Wort für genau einen Kontext (eineindeutig)
  - Gerade subtile Unterschiede in der Bedeutung erfordern unterschiedliche Namen.
- ▶ unnötigen Kontext
  - offensichtlichen Kontext nicht im Namen wiederholen
  - keine „globalen“ Präfixe
  - Namensräume, Klassen, Objekte sorgen für Kontext.

- ▶ Faustregel: so kurz wie möglich, so lang wie nötig
  - Moderne Programmiersprachen schränken wenig ein.
  - Moderne Editoren helfen beim Verwenden langer Namen.
  
- ▶ Der Kontext entscheidet.
  - Je globaler der Kontext, desto mehr Information muss durch den Namen transportiert werden.
  - Namen sollten in ihrem jeweiligen Kontext eindeutig sein.
  - Der Kontext sollte im Namen nicht wiederholt werden.
  
- ▶ Ein Name ist eine Abstraktion.
  - Namen transportieren Konzepte.
  - Namen sind Etiketten, keine vollständigen Beschreibungen der dahinterstehenden Konzepte.

- ▶ Moderne Programmiersprachen schränken wenig ein.
  - Meist wird zwischen Groß- und Kleinschreibung unterschieden.
- ▶ Es gibt viele verschiedene Konventionen.
  - konsistente Umsetzung wichtiger als Inhalt
  - Konventionen *schriftlich* festhalten
- ▶ Konventionen transportieren Information.
  - Bsp.: GROSSBUCHSTABEN für Konstanten
  - können fehlende Aspekte von Sprachen emulieren
- ▶ Konsistenz ist entscheidend.
  - gleichartige Namen immer gleich schreiben
  - *nie* unterschiedliche Schreibweisen desselben Namens

## zwei verbreitete Konventionen

### ▶ CamelCase

- großer oder kleiner Anfangsbuchstabe
- mitunter Unklarheit über Wortgrenzen (Bsp.: `filename` oder `fileName`)
- Konventionen für groß geschriebene Abkürzungen: groß oder klein fortfahren?

### ▶ Binde- oder Unterstriche

- Manche Programmiersprache erlaubt nur Unterstriche.

☞ Wichtig ist die konsequente Umsetzung, nicht die Wahl einer Konvention.

☞ Konventionen sollten *schriftlich* festgehalten werden.

### Klassen und Objekte: (zusammengesetzte) Substantive

- ▶ generelle Regel: (zusammengesetzte) Substantive
  - zu allgemeine Begriffe als Zusatz vermeiden
  - *keine* Verben
- ▶ Klassen tragen allgemeinere Namen als Objekte.
  - Klassen repräsentieren das allgemeine Konzept.
  - Objekte repräsentieren eine konkrete Instanz.
  - bei der Benennung von Klassen Objekte mitdenken
- ▶ Klassen und Objekte schaffen Kontext.
  - Kontext für Eigenschaften und Methoden

## Funktionen und Methoden: (aktive) Verben

- ▶ generelle Regel: (aktive) Verben
  - aktive Verben zumindest am Anfang jedes Namens
  - nicht ausschließlich Substantive oder Adjektive
- ▶ spezielle Namen für spezielle Methoden
  - Lesen, Schreiben oder Überprüfen von Eigenschaften
  - festes Präfix vor der jeweiligen Eigenschaft
  - Konventionen: `get`, `set`, `is`
- ▶ Methoden von Klassen/Objekten
  - Kontext (Klassenname) *nicht* wiederholen
  - ggf. Konventionen für private Methoden

- ▶ kurz für lokale, lang für globale(re) Variablen
  - je kürzer, desto übersichtlicher
  - Kriterium: im jeweiligen Kontext *eindeutig*
  - ggf. passenden Kontext schaffen (z.B. Objekt/Klasse)
- ▶ keine einzelnen Buchstaben
  - einzige Ausnahme: Laufindex in *kurzer* Schleife
  - *i* und *j* in mancher Programmiersprache reserviert
  - *niemals* `1` verwenden (!)
- ▶ Benennung magischer Zahlen
  - Faustregel: Alle Zahlen außer 0 und 1 sind „magisch“.
  - aussagekräftiger, suchbarer Name
  - ggf. komplett in Großbuchstaben (Konstanten)

“ *The hardest thing about choosing good names is that it requires good descriptive skills and a shared cultural background.*

– Tim Ottinger

- ▶ Beschreibung setzt (präzise) Beobachtung voraus.
  - Wissenschaftler sind (eigentlich) prädestiniert...
  - Präzise und prägnante Beschreibung lässt sich trainieren.
  - Diese Fähigkeiten lassen sich vielfältig einsetzen.
  
- ▶ gemeinsamer kultureller Hintergrund
  - Konventionen für die Benennung von Konzepten
  - Wissen über Konzepte und Entwurfsmuster



“ *Choosing good names takes time but saves more than it takes. So take care with your names and change them when you find better ones.*

– Tim Ottinger

- ▶ Gute Namen sparen Zeit.
  - je besser der Name, desto (einfacher) lesbarer der Code
- ▶ Namen sollten gut überlegt werden.
  - Benennung ist eine der häufigsten Tätigkeiten.
  - Bewusstsein für die Bedeutung guter Namen ist wichtig.
- ▶ Namen lassen sich ändern.
  - Moderne Editoren helfen bei der Umbenennung.

“ *Our goal, as authors, is to make our code as easy as possible to understand. We want our code to be a quick skim, not an intense study.*

*We want to use the popular paperback model whereby the author is responsible for making himself clear*

*and not the academic model where it is the scholar's job to dig the meaning out of the paper.*

– Tim Ottinger



- 🔑 Gut gewählte Namen sind eine essentielle Voraussetzung für lesbaren Code – und alles, was davon abhängt.
- 🔑 Ein guter Name beantwortet die großen Fragen: Warum existiert etwas? Was tut es? Wie nutzt man es?
- 🔑 Programmierer sind Autoren: Der Code sollte so offensichtlich wie möglich sein.
- 🔑 Ein Name, der in einem Kommentar erklärt werden muss, ist (meist) ein schlecht gewählter Name.
- 🔑 Gute Namen erfordern gute beschreibende Fähigkeiten und einen gemeinsamen kulturellen Hintergrund.